Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85. Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentag. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Schwerte, Dienstag, 14. Mai 1901. 34. Jahrgang.

No. 112.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Das Kaiserpaar in den Reichslanden. Unser Kaiser, der Sonntag vormittag die Parade der Straßburger Garnison abnahm und Nachmittags den Grundstein zum Wiederaufbau der Hohkönigsburg bei Schlettstadt legte, hat am Montag früh Straßburg verlassen und sich nach Schloß Urville bei Metz begeben, woselbst auch die Kaiserin weilt. Unterwegs machte der Monarch in Frescaty Halt und besichtigte dort den Truppenübungsplatz.

— (Reichstag). Das Haus erledigte am Montag zuerst eine Anzahl kleinerer Vorlagen, darunter auch den Nachtragsetat, in dritter Lesung und beschäftigte sich sodann mit der zweiten Lesung der Branntweinsteuernovelle. Die Kommission hat u. a. die Brennsteuer um 50 vom Hundert erhöht. Abg. Fischbeck (frs. Vp.) bekämpfte das nach seiner Meinung falsche Prinzip der Branntweinsteuergesetzgebung, die Entstehung neuer Brennereien nach Möglichkeit zu verhindern. Abg. v. Wangenheim (kons.) erwiderte, nicht die neuen Brennereien sollen benachteiligt werden, sondern die Benachteiligung der alten Brennereien verhindert werden. Abgg. Pachnicke (frs. Verg.) und Wurm (Soz.) sprachen gegen, die Abgg. Paasche (natl.) und v. Comierowski (Pole) für die Kommissionsbeschlüsse, gegen die sodann Abg. Richter (frs. Vp.) sich wendete. Hierauf gelangten die Beschlüsse zur Annahme. Endgiltig angenommen wurden die Anträge betr. Abänderung des Gwerbegerichtsgesetzes. Nächste Sitzung: Mittwoch 9 Uhr. Kleinere Vorlagen, dritte Lesung der Branntweinsteuer-Novelle.

— Kanalrede des Prinzen Ludwig. Prinz Ludwig von Bayern hat sich neuerdings für den Ausbau von Wasserstraßen ausgesprochen. Auf der Augsburger Versammlung des Vereins zur Hebung der Fluß- und Kanalschiffahrt in Bayern hielt er eine Rede, die folgende Sätze birgt: Die Hebung der Wasserstraßen liegt im Interesse des ganzen Landes. Wohl ist für das Binnenland die Eisenbahn die erste Verbindungslinie, aber sie genügt den Anforderungen der Jetztzeit nicht mehr. Schwere, weniger kostbare Güter vertragen den Eisenbahntransport nicht. Viele große Werte liegen dadurch brach. Die Binnenwasserstraßen sollen eine freie, durch keinerlei Abgaben und Zölle behinderte Verkehrslinie sein. Gott sei Dank haben wir (die Kanalfreunde) im deutschen Reich hohe und innige Verbündete, und der höchste davon ist der Kaiser.

— Ueber das „Weinparlament" plaudert die „Münchener Allg. Ztg.": Die Arbeiten der Weinkommission des Reichstages sind wesentlich gefördert worden dadurch, daß ihr von den verschiedensten Seiten die denkbar besten Proben erlesener Weine zugesandt wurden. Zu den Spenden gehören insbesondere auch die national-liberalen Reichstagsmitglieder Deinhard, Fritz und Freiherr von Heyl. Ob sich der Reichstag bei der Plenarverhandlung über das Weingesetz wirklich wird als Weinparlament konstituieren und im ganzen wird proben können, wissen wir nicht; die Beschlußfähigkeit möchte aber auf diese Weise leicht hergestellt werden. Daß die Kommission gegen alle Gewohnheit noch eine dritte Lesung in Aussicht genommen habe, erkläre sich, (wie in parlamentarischen Kreisen, denen die Verantwortung dafür zufalle, erzählt werde) aus dem Umstande, daß noch eine ganze Anzahl von Flaschen guten Weines vorhanden sei, welche die Mitglieder noch zu sich nehmen möchten.

— Deutschlands Außenhandel. Im ersten Vierteljahr 1901 ist die Einfuhr (89 Mill. Doppelzeniner) der Menge nach allerdings noch um über 5 Mill. D.-Z. größer, als im Vorjahr; die Zahl von 1899 (90,2 Mill.) aber ist nicht wieder erreicht. Dem Wert nach zeigt sich ein Rückgang gegenüber dem Jahre 1900 (1465,9 Mill. Mark) um 128 Mill. An dem Rückgang sind fast alle wichtigeren Warengruppen beteiligt, am meisten Wolle und Wollwaren mit 84 Mill. Mark. Die Ausfuhr (72,3 Mill. D.-Z.) ist dem Gewicht nach um über 6 Mill. D.-Z. und dem Wert nach (1104,9 Mill.) um fast 20 Mill. Mark zurückgegangen, wobei nur Eisen mit einer Zunahme von 20 Mill. Mark eine beachtenswerte Ausnahme macht.

— Zur Unterseebootfrage bringen die „Dresd. Nachr." einen Bericht über Versuche, die auf der Versuchsanstalt für Schiffswiderstände in Uebingau bei Dresden angestellt worden sind. Diese Versuche, die mit einem vorzüglichen Musterboot angestellt wurden, haben rechnungsmäßig erkennen lassen, daß Geschwindigkeiten von 15 Seemeilen bei voller Eintauchung nicht zu erreichen sind, wenn das Boot auf dem Rücken mäßig gepanzert, wenn es mit mehreren Torpedos und mit Kohlen für eine Fahrstrecke von nur 1000 Seemeilen ausgerüstet werden soll. Man wird also die früher gestellten Ansprüche erheblich ermäßigen müssen, und dies scheint auch bei den neueren französischen Unterseebooten beobachtet worden zu sein. Bedenklich bleibt immer noch die geringe Leistungsfähigkeit, die auch bei den erwähnten Versuchen deutlich zu Tage trat; sie nötigt zum mindesten zur Annahme einer sehr kurzen Schiffsform, wenn nicht das Boot bei Bewegungsänderungen plötzlich in die Tiefe tauchen soll und damit die Erreichung größerer Geschwindigkeit sehr erschwert. Nach allem stellen die heutigen Unterseeboote noch keine Waffe dar, welche zum Angriff auf eine feindliche Flotte in entfernteren Gewässern besonders geeignet wäre, während sie bei der Verteidigung der heimischen Küste, namentlich durch die Beunruhigung einer feindlichen blockierenden Flotte immerhin schon von Nutzen werden kann. Als erwiesen kann aber auch für diesen beschränkten Zweck die Kriegstüchtigkeit noch nicht gelten.

— (Viehzählung). Der „Reichsanzeiger" enthält das vorläufige Ergebnis der Viehzählung vom 1. Dezember 1900 für das Deutsche Reich. Nur aus Mecklenburg-Strelitz und Elsaß-Lothringen liegen noch keine Angaben vor, weshalb die Ergebnisse der Zählung von 1897 in die Gesamtzahlen eingestellt worden sind. Die Zahl der Pferde betrug 4 180 001. In den letzten drei Jahren hat also eine Zunahme um 141 516 oder 3,5 v. H. stattgefunden, während die Zunahme in dem fünfjährigen Zeitraum von 1892 bis 1897 202 229 oder 5,3 v. H. betragen hatte, sodaß in den letzten drei Jahren eine verhältnismäßig stärkere Zunahme als in den voraufgegangenen fünf Jahren erfolgt ist. Rindvieh sind 19 011 031 Stück gezählt, sodaß seit 1897 eine Zunahme um 520 859 Stück oder 2,8 v. H. stattgefunden hat gegenüber einer Zunahme um 935 078 Stück oder 5,3 im voraufgegangenen fünfjährigen Zeitraum. Die Zunahme blieb also hinter der der voraufgegangenen Periode etwas zurück. Die Abnahme der Schafe dauerte an; es sind nur 9 682 262 Stück gezählt gegen 10 886 772 im Jahre 1897 und 13 589 612 i. J. 1892. Dagegen hat die starke Zunahme von Schweinen angehalten. Ihre Zahl beträgt 16 693 135 gegen 14 274 557 i. J. 1897 und 12 174 288 i. J. 1892. Die Zunahme war also in der letzten dreijährigen Zählungsperiode sogar absolut stärker mit 2,42 Millionen Stück als in den voraufgegangenen fünfjährigen mit 2,10 Mill. Stück. Die Zahl der Ziegen betrug 3 207 688 (gegen 3 091 287 im Jahre 1892), hat sich also nur mäßig vermehrt.

— (Aus den Kolonien). In Kiautschou herrscht große Unsicherheit. In der letzten Zeit sind nicht weniger als drei Polizisten (Chinesen) ermordet worden. Ferner fand man im Dorfe Haipo zwei Leichen. Die Personen waren erschlagen und dann in den Brunnen geworfen worden. Der Getötete, der aus dem Dorfe stammte, war ein übelbeleumundetes Subjekt, die Frauensperson seine Konkubine. Nach den bisherigen Ermittelungen ist die That durch die eigenen Brüder auf Drängen der Dorfältesten ausgeführt worden. Die Thäter und die Dorfältesten befinden sich in Haft, die übrigen erwachsenen männlichen Einwohner des Dorfes sind geflüchtet.

England und Transvaal.

+ Wie de Wet es ermöglicht hat, jetzt auf einmal in so unerwarteter Weise im westlichen Transvaal aufzutauchen, ist einstweilen noch ein Geheimnis. Präsident Steijn ist nach wie vor sein treuer Begleiter u. hilft, wie die letzten Berichte besagen, ihm energisch bei den Vorbereitungen für die kommende Winter-Kampagne. De Wet hat den Befehl gegeben, daß die Felle aller geschlachteten Schafe aufbewahrt und zur Verwendung für die südafrikanische Winterzeit hergerichtet werden sollen, und auch sonst weisen alle Anzeichen darauf hin, daß die Buren sich ganz ernsthaft für den neuen Winterfeldzug gegen die einen Teil des Landes besetzt haltenden Feinde vorbereiten.

+ „In der „La Plata-Zeitung" schildert ein Mitkämpfer der Buren, C. Maennchen, sein Zusammentreffen mit Botha. Er schreibt: Anfangs habe er Botha nur wenig zu Gesicht bekommen, erst nach seiner Ernennung zum Kommissar der deutschen Korps sei er mit ihm persönlich bekannt geworden. Seine erste Begegnung mit dem Generalkommandanten sei ihm unvergeßlich. Da die deutschen Korps seit drei Tagen kein Schlachtvieh erhalten hatten, ritt er in Botha's Hauptquartier, um mit ihm dieserhalb Rücksprache zu nehmen. Das Hauptquartier bestand aus mehreren Zelten, einigen Wagen, Pferden, Ochsen und einer kleiner Gruppe Buren. Auf seine Frage, wo der General sei, bedeutete ihm ein Bur, daß sich dieser in einem Zelte befände. Von diesem Zelt schreibt der Deutsche: „Ich sah hinter dem Zelt-Vorhange ein paar Füße, deren Hacken und Zehen eben so weit aus den Strümpfen herausschauten wie bei mir." Botha schlief, er ließ sich wecken und verhandelte mit mir. Eine Anfrage Botha's ob er deutscher Offizier sei, bejahte Maennchen, worauf ihm Botha volles Vertrauen schenkte und ihm einen Brief übergab, mit dem Auftrage, ihn bei allen Kommandos vorzulesen. Dann fährt der Deutsche in seinem Bericht fort: „Als ich mich mit kräftigem Händedruck

---

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter 2c

Der blinden Welt behagt der Irrtum allzu sehr.
Vernunft ihr predigen, scheint nur ein Irrtum mehr.

Dein ganzes Streben, all dein Thun
Von deiner Wiege goldnen Träumen,
Bis daß du wirst im Grabe ruh'n,
Ist nur ein flüchtig Wogenschäumen.
Die Welle steigt, — die Welle fällt,
Der Sturm erbraust, der Zephyr fächelt,
Indes am Fels dein Schiff zerschellt
Und über ihm die Sonne lächelt.

Karl Stelter.

Das Wrack des Grosvenor.

Von Clark Russell.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Das stimmt, ist aber immerhin noch kein Umstand, über den wir besonders zu erschrecken brauchen. Vielleicht bedarf einer von meinen Pflöcken ein bischen Nachklopfens."

„Nein, die sind so dicht, wie ein neuer Kessel, ich habe sie eben untersucht."

„Nun gut, dann ist alles war wir zu thun haben, das Schiff auszupumpen. Das wird uns zeigen, ob etwas nicht richtig ist."

Diesen Vorschlag hatte auch ich machen wollen. Ich rief deshalb den Steward, doch dauerte es so lange bis er antwortete, daß ich die Geduld verlor und nach seiner Kammer lief; da lag er und that als ob er schliefe. Mit einem Ruck riß ich ihn von seinem Lager und beförderte ihn so schnell hinauf, daß er sich auf Deck befand, ehe er noch fragen konnte, was es gäbe.

„Ich werde Dir lehren, Du Lump," schrie ich ihn ganz außer Atem an, „nicht zu hören, wenn ich Dich rufe; unterstehst Du Dich das noch ein einziges Mal, dann setze ich Dich ohne Gnade in dem lecken Boot aus, Du kennst es ja. Glaubst Du, daß wir Lust haben, Dich faulenzen zu lassen, während wir uns tot arbeiten. Wenn Dir Dein Leben lieb ist, dann kämpfe auch ehrlich dafür, wie wir es thun, oder wir werden nicht lange mit Dir fackeln. Einen unnützigen Protesser können wir hier nicht gebrauchen. Und nun scheer Dich an die Pumpe und pumpe, daß Dir der Schweiß rinnt, das rate ich Dir!"

Als ich in dieser Weise meinen Zorn entladen hatte, gingen wir alle drei ans Werk.

Im Verhältnis zu der schweren Arbeit, die wir schon verrichtet hatten, war das Pumpen eine Kleinigkeit, doch wurde es auf die Länge sehr ermüdend; ab und zu ruhten wir ein Weilchen, dann ging es aber standhaft und beharrlich weiter, bis endlich die Pumpen sogen und kein Wasser mehr kam, worauf Forward und ich ein herzhaftes „Hurrah" erschallen ließen.

„Nun Sir," sagte Forward, als wir in die Kajüte traten, um uns nach der schweren Anstrengung mit einem Schluck Brandy und Wasser zu stärken, wissen wir, daß das Schiff trocken ist; wenn die Pumpe um halbelf wieder gepeilt wird, es ist jetzt halbzehn, so wird noch Zeit genug sein, herauszufinden, ob etwas undicht geworden ist."

Eben trat Miß Robertson wieder aus der Koje, wo ihr Vater lag; trotz meiner öfteren Bitte, sie möchte nicht immer zu der Leiche gehen, brachte sie doch die meiste Zeit bei derselben zu. Sie kam langsam näher und fragte, warum wir gepumpt hätten.

„Ei," antwrtete Forward sogleich, „Wasser muß aus dem Schiff gepumpt werden, das ist nicht anders. Einige thun es am Morgen, andere am Abend. Es giebt auch Schiffe, wie z. B. Kohlenschiffe, die müssen den ganzen Tag gepumpt werden, und der „Adler", das erste Schiff, auf dem ich zur See ging, war nicht das einzige, welches ich kenne, was Tag und Nacht gepumpt werden mußte."

„Ich fürchtete," sagte sie, „als ich das Gerassel der Pumpen hörte, es dränge Wasser ins Schiff." Hierbei sah sie mich so fragend an, als ob sie glaubte, daß das auch der Fall wäre und ich es nur nicht sagte, um sie nicht zu erschrecken.

Ich hatte jetzt gelernt, die Sprache ihrer Augen zu verstehen und beantwortete ihre Gedanken, als ob sie sie in Worten ausgedrückt hätte.

„Ich würde es Ihnen sagen, wenn uns von dieser Seite Gefahr drohte," erwiderte ich rasch, „es war allerdings mehr Wasser im Schiff, als ich erwartet hatte."

„Wie steht es nun mit den Wachen, Sir?" erkundigte sich Forward.

„Nun, ich denke, wir fangen damit von neuem an, wenn es Ihnen recht ist," erwiderte ich. „Ich werde das Rad nehmen; Sie können mich dann ablösen."

„Warum wollen Sie nicht auch mich für die Wache am Rade mit einrechnen?" fragte Miß Robertson.

Forward lachte.

„Ich habe Ihnen doch bewiesen, daß ich steuern kann."

„Na, das will ich meinen, und wie!" rief Forward.

„Wenn Sie das sagen, so lassen Sie mich doch meine Arbeit auch thun, Sie alle drei hätten doch dadurch wenigstens etwas mehr Ruhe."

verabschiedet hatte und wieder auf dem Gaul saß, war mein erstes, den Brief zu lesen. Er war vom Lord Roberts und sicherte Botha für den Fall, daß er binnen acht Tagen die Waffen niederlegte, eine einmalige Gratifikation von 500 000 Pfund (1 Million Mk.) und bis an sein Lebensende eine jährliche Rente von 10 000 Pfd. (200 000 Mk.) zu. Meinem Auftrage gemäß las ich allen Kommandos den Brief vor. Ich machte in den nächsten beiden Tagen möglichst ausgiebigen Gebrauch von dem Briefe und brachte ihn am dritten Tage Botha wieder zurück."

+ Lord Kitchener hat durchaus nicht genügend Truppen in Südafrika um seine Verbindungslinie zu sichern und gleichzeitig nachdrückliche und umfassende Operationen gegen die in unzähligen kleinen Korps über das ganze Land zerstreuten Buren ausführen zu können, und doch sieht er sich veranlaßt, nicht weniger als 18 Schwadronen seiner berühmten Yeomanry, die die Blüte der britischen streitbaren Jugend darstellen soll, auf einmal nach Hause zurückzusenden, angeblich weil sie durch andere ersetzt werden sollen, in Wirklichkeit aber weil er ganz und garnichts mit diesen sogenannten Soldaten, die ihm seine Regierung auf den Hals geschickt hat, und die weder reiten, schießen noch gehorchen können, anzufangen weiß.

+ Der Stadtrat der Gemeinde Battersea in Süd-London hat beschlossen, eine der neu angelegten Straßen „Joubertstraße" zu nennen. Der Bürgermeister, der heftig gegen diesen „unpatriotischen" Akt eiferte, hatte „Methuenstraße" vorgeschlagen.

+ Der Abgeordnete Markheim hatte im Parlament die Mitglieder der Firma Wernher, Beit und Ko. eine „Bande von Gaunern und Dieben" genannt. Die Firma hatte ihn daraufhin aufgefordert, das Wort außerhalb des Parlaments zu wiederholen, damit sie ihn gerichtlich zur Verantwortung ziehen könne. Das hat Markheim nun in einer Volksversammlung gethan. Er sagte u. a.:

„Ich habe stets behauptet, daß der Krieg in Südafrika herbeigeführt und unvermeidlich gemacht wurde durch die gewissenlosen Machinationen der dortigen Finanziers .... Ich habe stets erklärt, daß die Kapitalisten verantwortlich sind für die furchtbaren Verluste an Menschenleben politischem Einfluß und Geld sowie für alle Schwierigkeiten, denen wir uns heute gegenübersehen .... Es ist mir heute noch nicht möglich, all das Beweismaterial meinen Wählern zu unterbreiten, auf Grund dessen Sie, meine Herren, in der Lage sein würden, sich selbst ein endgiltiges Urteil über den Ursprung dieses Krieges und seine Anstifter zu bilden. Dieser Augenblick ist noch nicht gekommen. Der Krieg war unvermeidlich geworden und vorbereitet durch den Jameson-Einbruch, welcher, wie Sie wissen, in Szene gesetzt und finanziert wurde durch Herrn Beit. Ich habe seit einer langen Reihe von Jahren Gelegenheit gehabt, die Unternehmungen zu beobachten, mit denen Herr Alfred Beit liiert war. Herr Beit begann seine Karriere als Kommis und hat in verhältnismäßig kurzer Zeit ungezählte Millionen zusammengerafft. Er ist ebenso liiert mit Eckstein u. Co., einer Firma, welche eine hervorragende Rolle in Verbindung mit finanziellen Unternehmungen in Südafrika gespielt hat, und von der Herr Beit selber sagt, daß sie den Herren Wernher, Beit u. Co. gehört. Dann verliest Markhein ein Aktenstück mit Betonung jedes einzelnen Wortes, und wiederholt wörtlich die von ihm im Parlament abgegebenen Erklärungen, welche in der Bezeichnung: „Eine Bande von Gaunern und Dieben" gipfeln. Im Saale herrscht während der Verlesung atemlose Stille, und als die Worte: „Bande von Gaunern und Dieben" langsam und schneidend von den Lippen des Redners fielen, brach die ganze große Versammlung in langanhaltenden donnernden Beifall aus, welcher den Redner mehrere Minuten lang hinderte, weiter zu sprechen. Dann endete er:

Meine Anklage wider die Alfred Beit und Eckstein richtet sich gegen ihre Machinationen und Finanzoperationen in Südafrika, und ich urteile über sie von dem moralischen Standpunkt aus, auf dem wir hier zu Lande stehen und welcher im öffentlichen Leben unumgänglich notwendig ist. Diejenigen, welche in ehrlicher Arbeit ihr täglich Brot erringen, werden frohlocken, wenn diese Aera eines korrupten Kapitalismus zu Ende gebracht ist, welcher stets der Fluch und Bann jenes unglücklichen Landes (Südafrika) gewesen ist ..."

Wirren in China.

+ Auf Verlangen der Gesandten ist abermals ein kaiserliches Strafedikt ergangen, welches aber durch seine Milde durchaus unbefriedigend ist. Die „Times" erfährt aus Schanghai unter dem gestrigen Datum: Am 4. d. M. ist ein kaiserliches Edikt erlassen, welches die Strafen ausspricht, welche in Verbindung mit den Metzeleien in Tschutschau verhängt sind. Der Gouverneur von Tschekian g Liutschutang und der Taotei General Pao werden ihrer Aemter entsetzt, Jungtsching, der Schatzmeister der Provinz, wird zu lebenslänglichr Zwangsarbeit an den Poststraßen und der Hauptmann der Leibgarde Tschousetes zum Tode durch Enthaupten verurteilt. Die milde Bestrafung der hohen Mandarinen ist durchaus keine angemessene Vergeltung für die brutale Hinmordung britischer Männer, Frauen und Kinder, und man ist hier in Schanghai empört darüber, daß die wirklich Schuldigen der Bestrafung entgehen.

+ In einer Broschüre, „Das wahre China" betitelt, schreibt der chinesische Legationssekretär Tsong-Lien über die chinesische Ehe:

Bleibt eine Ehe kinderlos, so gestattet das chinesische Gesetz, Abhilfe zu schaffen. Wenn ein Chinese vierzig Jahre alt geworden ist, ohne daß ihm seine Gattin einen Nachkommen geschenkt hat, so kommt er sich bei dem Gedanken wie ein Verbrecher vor. In diesem Falle sucht seine Gattin selbst für ihn eine sogenannte Hilfsgattin, und zwar aus dem ehrbaren Handwerkerstande. Natürlich genießt diese nicht die gleichen Rechte und Vorteile wie die legitime. Man bringt sie ohne Musik und Freudenfeuer in einer blauausgeschlagenen Sänfte in ihr neues Heim, und sie wirft sich beim Eintritt ins Haus zuerst vor ihrem künftigen Gebieter und liebreichen Beschützer nieder, sodann vor der legitimen Gattin, der Herrin des Hauses, endlich vor den Verwandten und den älteren Personen, die im Hause wohnen und bringt ihnen ihre respektvolle Huldigung dar. Dann empfängt sie die Glückwünsche der Bewohner ihres neuen Heims. Wird sie Mutter, so ist die ganze Familie hocherfreut. Dieses Kind wird selbstverständlich Erbe des Vaters. Die legitime Gattin selbst widmet dem Neugeborenen so zärtliche Fürsorge, als wäre es ihr eigenes Kind. Um die Hilfsgattin für die Demütigungen, die sich zuweilen durch ihre untergeordnete Stellung ergeben, zu entschädigen, bewilligt die Regierung auf Bitten des Sohnes oft einen Ehrentitel. Stirb die legitime Gattin, so hat jene Aussicht, in deren Stelle einzurücken.

Lokales.

Stadt und Kreis.

**Schwerte, 14. Mai.

** Wir machen unsere Leser und besonders die verehrten Leserinnen auf die eigenartige Ausstellung aufmerksam, welche heute und auch noch für den morgigen Tag im Hagemann'schen Lokale („Reich des Wassers") stattfindet. Es wird noch in aller Gedächtnis sein, wie vor einigen Jahren über 100 000 Armenier niedergemetzelt wurden; Tausende von Witwen und Waisen wurden damals ihrer Ernährer beraubt und sahen sich dem bittersten Elend preisgegeben. Da war es besonders die Mission, welche helfend eintrat, indem sie vor allem den notleidenden Frauen Arbeitsgelegenheit verschaffte. So ist in Urfa ein Industriehaus gegründet worden, in welchem in vorigem Winter etwa 100 Knüpferinnen dauernd und 150 bis 200 Spinnerinnen zeitweilig beschäftigt wurden. Die dort hergestellten Arbeiten — Handstickereien in Gold und Silber sowie in Seide — sind nun im Hagemann'schen Saale ausgestellt worden, um den Damen unserer Stadt Gelegenheit zu geben, dieselben in Augenschein zu nehmen und nach diesen Proben Ankäufe bezw. Bestellungen bei der Betriebsstelle (E. Kammer, Hamburg, Eimsbütteler Chaussee 55) zu machen. Die Arbeiten bestehen in Decken, Kissen, Tischläufern, Taschentüchern, Atlasstreifen, Serviettenringe, Handtücher, Schürzen, Taschen, Kragen und Manschetten, Jäckchen, Shawls, Schuhe und Wanddekorationen — alles orientalische Muster in jeder Preislage, von Kleinigkeiten, die nur 75 Pfg. kosten, an bis zu den kostbarsten handgeknüpften Teppichen im Werte von 80 bis 319 Mark. Unsere Hausfrauen haben also hier Gelegenheit, gut und billig zu kaufen und dabei noch ein gutes Werk zu thun.

Wie wir uns soeben durch persönliche Besichtigung überzeugt haben, sind die Stickereien — arabische Namenszüge, Blumenarabesken u. s. w. — sehr geschmackvoll ausgeführt und zwar in bestem orientalischem Material. Das Silber wird nicht schwarz und die Waren können gereinigt werden. Besonders dauerhaft sind die Teppiche, da die Wolle noch nach altem Landesbrauch mit Farben von Pflanzen gefärbt ist und darum den konservierenden Fettgehalt noch besitzt. Doch schließlich werden die Damen selbst am besten darüber urteilen können; der Zweck dieser Zeilen ist nur, im Interesse der armenischen christlichen Witwen, denen die Mission einen fünffach höheren Lohn zahlt als der Händler es bisher gethan, zum Besuch der Ausstellung anzuregen.

** Für Landwirte von Interesse ist folgende Entscheidung des Kammergerichts. Der Landwirt Wagner in Langenschwalbach hat auf Anraten des Jagdpächters an einer Stelle seines Grundstücks eine Fuchsfalle aufgestellt, um sich vor Schaden durch einen sein Gehöft heimsuchenden Fuchs zu schützen. In dieser Aufstellung der Falle wurde eine Jagdausübung erblickt. Nach dem Jagdscheingesetz muß aber jeder, der die Jagd ausübt, im Besitze eines Jagdscheins sein, den er bei sich zu führen hat. Da nun Wagner keinen Jagdschein besitzt, wurde er wegen Uebertretung des Jagdscheingesetzes unter Anklage gestellt und zu einer Geldstrafe verurteilt. Das Urteil wurde von allen Instanzen bestätigt. In der Begründung der Entscheidung des Kammergerichts heißt es, daß der Angeklagte nicht zu den Personen gehört, die in Gemäßheit des § 2, Nr. 2 des Jagdscheingesetzes ohne Jagdschein an einer Jagd teilnehmen dürfen. Es sind dies unter Anderen die Treiber und diejenigen, welche den Jagdausübenden ausschließlich Hilfsdienste leisten. In der Befolgung des vom Jagdpächter erteilten Rates, eine Fuchsfalle aufzustellen ‚könne ein derartiger Hilfsdienst nicht gefunden werden. Der Fuchs gehöre in Nassau zu den jagdbaren Tieren. In der Aufstellung einer Falle liege ein Nachstellen nach dem Wild und in Konsequenz davon eine selbstständige Jagdausübung. — Auch folgender Fall ist von allgemeinem Interesse. Ein Gutsbesitzer war angeschuldigt worden, sich dadurch strafbar gemacht zu haben, daß er die Jagd ohne Jagdschein ausgeübt habe. Der angeschuldigte hatte sich eines Tages in einem fremden Jagdgebiet befunden und ließ seinen Hund nach einem Hasen suchen. Er hatte sein Gewehr mit einem Taschentuch umwickelt und befand sich in Begleitung eines Jagdberechtigten, der in der Provinz Sachsen ein Jagdgebiet besaß. Der Angeschuldigte machte zu seiner Verteidigung geltend, er habe nicht die Jagd ausgeübt, sondern lediglich seinem Jagdfreunde seinen Hund zur Verfügung gestellt. Da der Hund aber allein mit dem Freunde nicht mitgehen wollte, so sei er ebenfalls mitgekommen. Im Gegensatz zu den Vorinstanzen sprach das Kammergericht den Angeklagten frei, indem es ausführte, der Angeklagte habe nicht die Jagd ausgeübt, sondern Hilfedienste wie ein Treiber geleistet; hierzu sei aber ein Jagdschein nicht erforderlich.

** Ergste, 14. Mai. Der Turnverein „Germania"-Ergste errang auf dem Turnier, welches am Sonntag vom Turnverein „Jahn" zu Hörde veranstaltet war, folgende Preise: 1. Preis im Ringen Turner Hengstenberg; 1. Preis im Springen Turner Schuhmacher; 2. Preis im Springen Turnwart Weber. Diese Errungenschaft ist um so achtungswerter, als der Wettbwerb ein ziemlich scharfer war. Den Siegern — die am Abend des Wettkampfes kranzgeschmückt auf dem Heimwege nach Ergste in Böhmer's Restaurant erschienen — ein kräftiges „Gut Heil!"

•

Die Rede unseres Reichstagsabgeordneten.

Herr Reichstagsabgeordneter Hilbck hat vorgestern, wie schon berichtet, über seine Thätigkeit im Reichstage Bericht erstattet. Seine Rede lautete im wesentlichen wie folgt: Der Reichstag hat in seiner letzten Sessionsperiode viel unter Beschlußunfähigkeit zu leiden gehabt, woran mir jedoch eine Mitschuld nicht zur Last gelegt werden kann; ich hatte gerade deshalb meinen Wohnsitz nach Berlin verlegt, um meinen Pflichten als Vertreter dieses Kreises besser nachkommen zu können. Für die übrigen Herren möge als Entschuldigung gelten, daß der Schwerpunkt der Verhandlungen in den Kommissionen liegt. Wie diese vorentscheiden, so wird nachher im Plnum beschlossen; es kann daher für niemand Reiz haben, im Reichtsage zu erscheinen, bloß um nach dem Parteikommando seine Stimme abzugeben. Trotzdem hat der Reichstag, besonders auch im Interesse der unteren Schichten des Volkes, segensreiche Wirksamkeit entfaltet. Was die Vertagung des Landtags anbetrifft, so meine ich: Es wäre besser gewesen, der Landtag wäre aufgelöst und die Minister wären geblieben. Jetzt behalten wir die Kanalgegner im Hause und auch die neuen Minister werden scheitern. Aber ich hoffe, gebaut wird der Kanal doch; wenigstens wird der Handelsminister Möller alles aufbieten, ihn zu stande zu bringen. M. H. Die Session, wie Sie wissen, begann mit der leidigen 12 000 Mark-Affäre die von unserer Partei entschieden mißbilligt wurde, und mit der Interpellation über das „China-Abenteuer," das, wie wir ebenfalls entschieden verurteilten, ohne Berufung des Reichsages in Szene gesetzt wurde und für das wir bereits 273 Millionen Mark bewilligen mußten. Aber wir erkennen doch an, daß die Ehre Deutschlands diese Unternehmung erforderte. Das Verhalten der sozialdemokratischen Partei, die sich dieser Ueberzeugung verschloß und sogar auf grund lügnerischer Hunnenbriefe das deutsche Heer verunglimpfte, muß als infam gebrandmarkt werden. (Lebhafter Beifall). Das Abkommen mit England halte ich für einen Erfolg der auswärtigen Politik, da es Rußland gelähmt hat; gleichwohl scheint es mir außer Frage zu sein, daß die Russen doch schließlich die Mandschurei einstecken bezw. behalten. Betreffs der Buren aber bedauere ich lebhaft, daß der Reichstag sich nicht zu einer energischen Kundgebung zu gunsten dieses heldenmütigen Volkes aufgerafft hat; das würde auf die Weltpolitik sicher nicht ohne Einfluß geblieben sein. Im übrigen erkenne ich an, daß die auswärtige Politik von unserem Reichskanzler vortrefflich geleitet wird. M. H. Der Reichstag hat sich auch viel mit Sozialpolitik zu befassen gehabt. Das

---

Ich lächelte und schüttelte den Kopf, Forward aber sprach statt meiner:

„Wenn Ihre Arme so stark wir Ihr Herz wären, Miß, so gäbe es keinen Grund, warum Sie nicht mit uns abwechseln sollten."

„Das verstehe ich nicht; damals machte es mir gar keine Schwierigkeit, das Rad zu regieren."

„Ja, damals, da war keine schwere See, heute aber würden Sie über Bord geschleudert werden. Hören Sie doch, wie es stößt. Sie könnten ebensogut versuchen, ein Rennpferd in vollem Laufe aufzuhalten, indem Sie es am Schwanze packen. Nein, nein, das ist jetzt nichts für Sie. Plotz Klüver und Kombüse, wenn wir Sie auf solche Weise verlören, dann wäre für uns alles aus, das kann ich Ihnen sagen. Und nun, seien Sie ein artiges Kind, gehen Sie zu Bett und versuchen einmal, alle schrecklichen Aufregungen wenigstens auf ein paar Stunden in einem gesunden Schlaf zu vergessen. Eine Dame wie Sie, so vom Sturme umhergestoßen zu sehen, ist mir unter all den Dingen, die mir nicht gefallen, das verhaßteste. Mr. Royle," fuhr er wie elektrisiert in seinem Redestrom fort, „wenn ich eine junge, schöne Tochter hätte, und es käme so ein Herzog oder Baron mit tausend Pfund im Jahr, wenn das nicht zu viel gesagt ist, und wollte sie heiraten, sie aber in ferne Lande weit übers Wasser führen, so soll mich der Henker holen, wenn ich meine Einwilligung gäbe! Kein Fleisch und Blut von mir soll je seinen Fuß an Bord eines Schiffes setzen, ohne erst einen Kampf mit mir zu bestehen. Aber verstehen Sie mich nicht falsch, ich spreche nur von Töchtern. Frauen und Mädchen gehören nicht aufs Wasser, das ist einmal meine Meinung. Die See ist kaum ein angenehmer Platz für Männer wie wir beide, Mr. Royle, die aus Liebhaberei und Seemannstick ganze vollgetackelte Schiffe u. andere schöne Sinnbilder in Schießpulver und schwarzer Tusche auf den Armen tragen, die abgehärtet und ausgewittert sind gegen alle Plackereien und sich nicht fürchten vor ihren Tücken. Aber wie gesagt, wenn junge Frauenzimmer sich auf den Ozean begeben, mag's sein unter welchem Namen es will, als Passagiere, Kapitänsfrauen, weibliche Stewards oder Auswanderinnen, so bleibe ich dabei, das ist nicht in der Ordnung und wenn ich einer wäre, der bei der Gesetzgebung mitzusprechen hätte, so wollte ich eine solche Strafe darauf setzen, daß der Mann, der seine Frau, Tochter, Tante, Base, Großmutter, Nichte oder sonst irgend welche Verwandte im Unterrock mit auf See nimmt, sich lieber hängen ließe, ehe er das Passageld für sie bezahlte."

Dieser plötzliche, furchtbare Ausbruch von Beredsamkeit, der noch obendrein von schrecklichen Grimassen und heftigem Geberdespiel begleitet war, imponierte mir so, daß ich nicht umhin konnte, dem Redner noch ein Glas Brandy mit Wasser zu mischen. Die Kehle mußte ihm auch ganz trocken geworden sein, denn er leerte das Glas auf einen Zug, allerdings wie ich auch hinzufügen muß, auf Miß Robertsons und mein Wohl, mit dem Wunsche sehr langen Lebens und großen Glücks.

Sie hatte der langen Rede still und erstaunt zugehört, aber ich sah es ihren Augen an, daß sie nicht viel Eindruck auf sie gemacht hatte und gewiß würde sie mit ihrer Bitte gleich wieder zum Vorschein kommen, sobald sie mich nur allein hätte.

Darauf sollte sie auch nicht lange warten, denn Forward sagte jetzt:

Sie wollen also Cornish ablösen, Sir, und ich soll mich schlafen legen. War's nicht so?"

„Gewiß."

„Nun, dann wünsche ich gute Nacht."

Er wandte sich seiner Koje zu, ich rief ihm aber nach:

„Vergessen Sie nicht, daß um halbelf die Pumpe gepeilt werden muß; da ich am Rade bin, müssen Sie es thun. Ich werde Sie durch den Steward wecken lassen."

„Gut, gut," erwiderte er, wartete noch einen Augenblick, ob ich noch mehr zu sagen hätte, verschwand dann und war jedenfalls nach zwei Minuten schon fest eingeschlafen.

Miß Robertson stand währenddem mit verschlungenen Händen sinnend vor sich hinblickend am Tisch.

Ich war im Begriff sie zu bitten, sich in ihre Kajüte zurückzuziehen und wenigstens den Versuch zu machen, Schlaf zu finden, als sie sagte:

„Mr. Royle, ich sehe wie müde und erschöpft Sie sind und doch wollen Sie noch zwei Stunden ans Rad."

„Ach, was hat denn das für mich zu sagen, ein Seemann muß seinen Schlaf zu bekämpfen wissen."

„Aber ich könnte Sie doch wirklich vertreten."

„Nein — —"

„Lassen Sie den Steward in der Nähe der Treppe bleiben," unterbrach sie mich, „so daß ich ihn rufen kann, wenn ich Sie brauche."

„Denken Sie, ich könnte Ruhe finden, wenn ich Sie allein auf Deck weiß?"

„Ach, ich sehe jetzt, Sie schlagen mir meine Bitte ab, weil Sie mir nicht trauen."

(Fortsetzung folgt.)

Unfall- und das Invaliden-Versicherungsgesetz sind im Interesse der Betroffenen abgeändert worden, so daß die invalide Gewordenen nicht mehr ein Jahr auf die Rente zu warten brauchen wie früher, sondern dieselbe sofort erhalten. Die Gewerbe-Gerichte haben eine Erweiterung ihrer Kompetenz erfahren und werden jetzt als Einigungsämter um so besser wirken, als jede der streitigen Parteien nunmehr ihre Beisitzer selbst wählen darf. Der Verhandlungszwang findet nicht meinen vollen Beifall. Ich halte dafür, daß der Arbeitgeber Herr in seinem Hause bleibt, und das ist er nicht, wenn er bei jeder Entlassung von Arbeitern ev. gezwungen werden kann, vor dem Gewerbegericht darüber Rechenschaft geben zu müssen. Trotzdem werde ich für das ganze Gesetz stimmen, da es im allgemeinen wohlthätig wirkt. Gewerbegerichte sollen nun in jeder Stadt, die über 20 000 Einwohner hat, eingesetzt werden. Ich bin jedoch entschieden dagegen, daß dies auch dort geschieht, wo jetzt schon die Berggerichte bestehen. Mein dissbezüglicher Vorschlag ist zwar abgelehnt, aber die Regierung hat zugesagt, meinen Wünschen thunlichst Rechnung zu tragen. Die Einführung des Neunuhr-Ladenschluß hat meinen vollen Beifall, ich hoffe sogar, daß der Ladenschluß auf 8 Uhr festgesetzt werden kann. Was das Gesetz betr. die Hausindustrie anbelangt, so bin ich jedoch der Ansicht, daß die Polizei die individuelle Freiheit respektieren soll. So gerechtfertigt es ist, daß der Arbeitgeber einen Zwang nicht ausüben darf — der Arbeitgeber selbst, der aus irgend einem Grunde länger arbeiten will, als er braucht, sollte doch nicht daran gehindert werden, denn dann kommen wir zum soz. Zukunftsstaat. Das Witwen- und Waisengesetz dagegen muß ich als einen großen Fortschritt bezeichnen, da es die Arbeits- und Lebensfreudigkeit der Arbeiter steigert; die großen Summen, die es kostet, sind wohl angewandt. M. H. Ich komme nun zu den Handels-Verträgen. Wir haben einen Ausfuhrhandel von 4 Milliarden. Die Hälfte davon kosten die Rohstoffe, ein Viertel entfällt auf Löhne u. s. w., sodaß ein Unternehmergewinn von 1 Milliarde Mark verbleibt. Ich glaube daher, daß die Industrie eine mäßige Erhöhung der Getreidezölle wohl vertragen kann. Ich werde auch voraussichtlich für eine solche Erhöhung stimmen. Ich bin geneigt, den Zoll ein wenig zu erhöhen, vorausgesetzt, daß die Agrarier auch den Interessen der Industrie Rechnung tragen. Von einer Erhöhung auf 7 Mark kann keine Rede sein; die äußerste Grenze ist für mich 5 ℳ u. auch dies nur unter der Bedingung, daß wir langfristige Handelsverträge bekommen. Sich im voraus zu binden ist unmöglich. Ich bin für eine mäßige Erhöhung der Zölle, da der Roggenpreis, der 1851—1880 pro Tonne (20 Ztr.) 162,80 Mark betrug, auf 84 Mark, also um 50 Prozent gesunken ist. Der Brotpreis ist nicht entsprechend gesunken, weil der Preisstand aller Waren — mit Ausnahme eben nur des Getreides — im letzten Menschenalter ein höherer geworden ist und die Bäcker selbstverständlich damit rechnen müssen. Wir führen jetzt an Getreide 15 Proz. des Konsums ein, wofür 133 Millionen Mark Zoll erhoben werden, die wir für die Staatsausgaben sehr nötig haben. Getreideimport wird immer nötig sein zumal es nicht wünschenswert wäre, daß unsere schönen Wälder fallen, um der Getreidekultur zu weichen. Den Zoll trägt nicht immer das Ausland. Aber wir können ihn selbst gut tragen, wenn wir langfristige Handelsverträge bekommen, um so mehr, als wir in einer kaufkräftigen Bauernschaft eine gute Kundschaft haben. Eine Hand wäscht die andere: wenn die Agrarier uns entgegenkommen, werde ich einen 5 Mark-Zoll bewilligen. Aber da die Handelsverträge doch von zwei Staaten geschlossen werden auf grund eines Kompromisses, so geht es selbstverständlich nicht an, einen Zollsatz im voraus festzulegen. Was die von den Freisinnigen und Sozialdemokraten in Scene gesetzten Petitionen gegen die Erhöhung der Getreidezölle anbetrifft, so bin ich mit meinem Freunde Möller der Ansicht, daß man dem Volke etwas vorgegaukelt hat. Ich hoffe, daß Industrie und Landwirtschaft im Reiche gedeihen; ich habe selbst nichts dagegen, daß die Landwirtschaft vorangestellt wird.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Koblenz, 12. Mai. In Ehrenbreitstein ist der Typhus in heftiger Weise ausgebrochen; möglicherweise ist er seit dem vorigen Jahr überhaupt noch nicht ganz verschwunden gewesen. Unter den dort garnisonierenden Truppen sind bis jetzt 30 Erkrankungen vorgekommen; unter den Kranken befindet sich ein Offizier. Am schwersten scheint das Infanterie-Rg. Nr. 28 betroffen zu sein. Auch die Einwohnerschaft ist in bedeutendem Umfange in Mitleidenschaft gezogen. Mehrere Fälle sind in den letzten Tagen leider tötlich verlaufen.

* Ludwigshafen, 13. Mai. Zu dem Bahnunglück bringt die „Frkf. Ztg." noch folgende Einzelheiten: Der mit Elsässer Personal bediente Schnellzug Basel-Berlin lief ziemlich scharf in den Bahnhof ein. Die Lokomotive war mit einem neuen Führer besetzt, der unter Anleitung des älteren Führers die Strecke kennen lernen sollte. Ob nun die Bremse versagte, zu spät einsetzte oder zu spät gezogen wurde, ist noch unaufgeklärt. Die Lokomotive fuhr mit großer Geschwindigkeit über die Drehscheibe, riß den Prellbock weg, lief über den Bahnsteig und durch die Stirnwand der Bahnhofshalle hindurch, fuhr weit über den Vorplatz des Bahnhofes, sodann über die beide Geleise der Lokalbahn, durchbrach die eiserne Umzäunung des Zollhafens, zertrümmerte zwei auf dem Hafengleis im Wege stehende Güterwagen u. stürzte dann mit dem Tender die Hafenböschung hinab in den Rheinhafen, wobei die Lokomotive vollständig im Wasser versank. Personen- und Packwagen blieben oben stehen, da der Tender im letzten Augenblick sich vom übrigen Zug losriß. Die Passagiere verspürten nur wenig von der Erschütterung und sahen verwundert um sich, als sie an dem so ungewohnten Orte den Zug verlassen sollten. Der Heizer stürzte ins Wasser, wurde aber durch Schiffer gerettet. Der Lokomotivführer Bauer erlitt durch ausströmenden Dampf schwere Verletzungen an den Füßen. Die Frau des Bankdieners Bieltau, die ihren Mann auf dem Bahnsteig erwartete, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod schon nach kurzer Zeit eintrat. Das Bahnpersonal arbeitete die ganze Nacht hindurch und brachte die abgesprungenen Wagen wieder ins richige Gleis.

Bunte Chronik.

Prämien auf Drillinge. Herr Stanley, der Gouverneur des nordamerikanischen Staates Kansas, scheint ein scherzhafter Herr zu sein. Ganz begeistert von dem berühmten Bibelwort: „Seid fruchtbar und mehret Euch!" verpflichtete er sich jüngst, jeder Mutter im Kansas, die Drillinge zur Welt bringen würde, für jedes „Drillingskind" einen silbernen Becher zu schenken. „Sehr oft kann so etwas ja nicht vorkommen," dachte Herr Stanley, aber zu seiner größten Bestürzung haben sich im Laufe eines Monats sieben „Drillingsmütter" präsentiert, und der Gouverneur hat schon 21 silberne Becher verschenken müssen. „Das kann ja gut werden," seufzt er jetzt, „250 silberne Becher pro Jahr — so viel Geld habe ich ja gar nicht für solche Zwecke!" In Amerika amüsiert man sich auf Kosten des hereingefallenen Gouverneurs.

*

In Pompeji ist eine Ephebenstatue aus Bronze aufgefunden. Sie lag 1 Meter tief in der Lazillusschicht; es fehlte ihr der rechte Arm und das linke Auge, sowie ein Finger an der linken Hand. Das rechte Auge — aus Glaspaste — befand sich zwar noch in der Höhlung, war aber falsch eingesetzt. Die Höhe der Figur samt der als Basis dienenden Bronzescheibe betrug 1,17 Meter. Sogliano glaubt, daß die mit einer Silberschicht überzogene edle Statue, eine griechische Arbeit vom Ende des fünften Jahrhunderts, nach Italien gebracht und von einem pompejanischen Banausen gekauft wurde, der sie als Lampenhalter verwenden wollte. Zu diesem Zweck ließ er einen (zum aushängen der Lichter bestimmten) Ornamentalzweig in die rechte Hand stecken, wodurch die Finger beschädigt und unnatürlich gekrümmt wurden; ebenso ließ er der höheren Reflexwirkung halber die Figur versilbern und ihr die vermutlich ausgefallenen Glasaugen wieder einsetzen. Daß dies in so unvollkommener Weise geschah, lag an den pompejanischen Handwerkern, die bekanntlich mehr oder weniger Provinzial-„Stümper" waren.

*

Weibliche — Frauen. Als der Dichter Kipling das letzte Mal in Newyork war, verwickelte er einen bekannten Magnaten der City in ein Gespräch über die Zulassung der amerikanischen Frauen zu allen Erwerbs- und Berufszweigen und erging sich über die amerikanische Freiheit in warmen Worten. „Ja, ja," antwortete der Multimillionär trocken. „Sie haben ja ganz Recht. Wir haben hier eine große Menge weiblicher Aerzte, weiblicher Journalisten, weiblicher Prediger, weiblicher Beamter, weiblicher — ich weiß nicht, was alles. Was uns aber fehlt, sind mehr weibliche Frauen."

*

Im 113. Lebensjahre an Altersschwäche gestorben ist in Pr.-Eylau die am 23. Januar 1789 zu Kallischken (Kreis Johannisburg) geborene Siechenhauspensionärin Marie Gembella. Sie hatte im hiesigen Wilhelm Augusta-Siechenhaus eine Freistelle inne.

*

Die Trauung des wegen betrügerischen Bankerotts zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilten Bankiers Paul Müller aus Görlitz hat kürzlich auf dem Standesamte zu Görlitz stattgefunden. Der Bräutigam trug hierbei einen tadellosen schwarzen Jacketanzug, goldenen Kneifer u. s. w., jedoch keine Glaceehandschuhe, weil ihm — die Hände gefesselt waren. Die Braut war ebenfalls festlich gekleidet. Als Zeugen bei dem Trauakt, der nur 25 Minuten in Anspruch nahm, dienten zwei Gefängnisbeamte. Nach Beendigung der Trauung mußten sich die neugebackenen Eheleute wieder trennen. Während die junge Frau nach Berlin zurückkehrte, wurde ihr Ehemann mittelst Droschke nach dem Gefängnis zurückgebracht, von wo aus er inzwischen zur Verbüßung seiner rechtskräftig gewordenen Strafe nach dem Zuchthause übergeführt worden ist.

Eigener Depeschendienst
der „Schwerter Zeitung".

Hd. Petersburg, 14. Mai. In tausenden von Exemplaren sind aufreizende Proklamationen unter der Arbeiterschaft verteilt worden. Die Polizei ist eifrig bemüht, die geheime Druckerei aufzufinden, in welcher die Pamphlete hergestellt sind. Der Schriftsteller Gorki und der Redakteur Wengerow sind verhaftet worden.

Hd. Madrid, 14. Mai. Auf der Grube Silva Rosa fand eine Explosion statt, durch welche 5 Personen geötet, 5 schwer verletz wurden.

Hd. Durban, 14. Mai. Frau Botha ist nach Europa abgereist.

Hd. Peking, 14. Mai. Die chinesischen Unterhändler drücken in einer Denkschrift ihre Verwunderung aus über die Höhe der geforderten Kriegsentschädigung. Wenn dieselbe jedoch gezahlt werden müsse, so solle die Summe — 450 Mill. Taels — in 30 Jahreszahlungen von je 15 Mill. Taels getilgt werden, zu welchem Zweck die Theesteuer provisorisch (um 1/3), die Likinzölle und Getreidezölle dauernd erhöht werden sollen.

Hd. Newyork, 14. Mai. Aus Manila (Philippinen) wird gemeldet: Aguinaldo ist noch immer inhaftiert. Alle Ausgänge sind mit einer Schutzwache gegen eventuelle Attentäter versehen. Gegen die philippinischen Guerillabanden wird einheimische Polizei aufgeboten. Die Voluntäre werden nach Amerika zurücktransportiert.

Hd. Kiel, 13. Mai. Mannschaften verschiedener Truppenteile des neunten Armeekorps meldeten sich infolge einer Umfrage als Freiwillige für den chinesischen Feldzug und gehen demnächst nach China ab.

Hd. Thorn, 14. Mai. In dem Dorfe Todporz ist die Trichinose ausgebrochen; einige Personen sind bereits daran gestorben. Die Krankheit ist durch den Genuß von russischem Fleisch verursacht worden.

Hd. Madrid, 14. Mai. Der Belagerungszustand ist aufgehoben worden. Der Ministerrat beriet über Reformen, welche in Katalonien eingeführt werden sollen.

Wetterbericht.

(Nachdruck verboten.)

14. Mai.	Veränderlich, ziemlich kühl, lebhafte Winde, strichweise Gewitter.
15. Mai.	Halbheiter, meist trocken, windig, kühl.
16. Mai.	Veränderlich, wolkig mit Sonnenschein, tags ziemlich warm, strichweise Regen und Gewitter.
17. Mai.	Halbheiter, meist trocken, kühler, lebhafter Wind.
18. Mai.	Wolkig, veränderlich, kühler Wind, strichweise Gewitter.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Miller.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungs-Präsident in Arnsberg hat durch Verfügung vom 7. Mai 1901, A III E 1590, die Offenlegung der Pläne für die Ueberführung der elektrischen Straßenbahn Schwerte-Westhofen über die Staatsbahn im Zuge der Chaussee Westhofen-Schwerte, seitens der allgemeinen Lokal- und Straßenbahngesellschaft in Berlin, gemäß § 17 des Gesetzes über Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen vom 28. Juli 1892 angeordnet.

Die Pläne liegen demgemäß in dem Amtsbureau in Westhofen während der Zeit vom

14. bis einschließlich 28. d. Mts.

zu jedermanns Einsicht offen.

Einwendungen gegen die Pläne sind während der Dauer der Offenlage bei mir schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben.

Hörde, den 9. Mai 1901.

Der Kommissar des Regierungspräsidenten:
v. d. Decken.

Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Westhofen, den 13. Mai 1901.

Der Amtmann: Graf von Haslingen.

„Henneberg-Seide"

— nur ächt, wenn direkt von mir bezogen — für Blousen und Roben in schwarz, weiß und farbig, v. 95 Pfg. bis Mk. 18,65 p. Met. An Jedermann franko u. verzollt ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**

Ziehung der 4. Klasse 204. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Am 20. April bis 13. Mai 1901.) Nur die Gewinne über 206 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

13. Mai 1901, vormittags.

34 [500] 119 32 340 63 417 630 714 63 965 **1045** 74 104 326 555 795 882 [3000] **2033** 63 [1000] 86 100 93 296 589 884 930 [1000] **3052** 78 429 82 528 **4101** 331 74 424 876 988 [500] 97 **5084** 148 255 340 [1000] 417 503 [500] 31 70 870 **6109** 385 509 867 976 **7068** [1000] 339 71 472 720 79 **8366** 794 **9020** 277 504 97 608 [1000] 89 968 72

10024 25 275 80 446 610 74 778 887 911 **11040** 182 367 968 **12262** 67 416 47 48 565 738 78 804 85 **13388** 520 78 744 965 [500] **14000** 400 64 78 510 629 81 877 **15107** 79 872 **16007** 63 81 158 411 **17250** 326 431 61 691 857 75 88 983 **18072** 291 317 485 898 926 **19127** 67 533 607 32 805

20032 266 306 20 [3000] 93 401 836 **21076** [10000] 164 384 543 621 752 811 902 **22049** 96 144 341 434 525 854 [500] 919 **23005** 58 760 961 **24105** 246 380 411 73 [500] 639 711 54 918 **25041** 420 508 15 49 829 45 900 94 **26019** 69 183 283 497 599 **27084** 115 258 347 435 703 921 **28081** 112 543 767 833 83 942 70 **29548** 954

30152 268 99 [500] 853 915 **31309** 512 [500] 785 893 [500] 925 78 **32010** 85 260 355 949 **33393** 445 550 55 770 846 **34101** 3 251 546 760 **35387** 501 981 92 **36102** 312 [500] 68 432 545 889 999 **37640** 92 758 84 **38095** 316 485 798 846 **39068** 238 541 736

40022 274 406 655 833 [500] 978 80 **41551** **42202** 375 541 607 893 925 **43004** 93 327 610 819 32 [3000] **44045** 242 89 307 485 552 97 610 897 **45018** 26 335 503 16 711 [500] 65 **46086** 668 **47019** 731 **48020** 288 432 538 612 [1000] 756 57 934 **49117** 252 87 359 627

50249 633 981 **51010** 458 639 920 **52257** 78 514 39 611 20 811 31 964 **53123** 537 689 752 900 **54210** 418 **55126** 31 588 611 867 913 [500] 43 **56263** 339 510 700 81 **57223** 97 543 618 [500] 798 810 36 **58225** 398 490 994 **59005** 219 50 337 407 532 [500] 671 [3000] 768 870 906

60167 311 405 568 745 67 **61046** 153 302 70 512 656 930 36 43 74 **62543** 762 [3000] 937 **63075** 86 182 327 465 571 776 837 **64169** 202 819 26 [3000] 49 **65049** 298 487 503 601 858 943 **66023** 160 69 219 341 715 **67126** 243 65 499 678 [3000] 88 855 923 **68037** 330 77 432 867 81 950 **69136** 348 52 66 [3000] 460 500

70169 209 352 [1000] 55 431 662 922 59 **71088**5 257 [500] 727 38 47 811 **72591** 708 10 46 917 91 **73047** 162 [500] 204 [3000] 333 422 43 69 570 754 91 938 [1000] **74152** 388 479 538 [1000] 613 25 71 897 981 **75027** 58 378 83 [500] 900 22 **76128** 35 561 680 976 **77310** [1000] 76 472 521 72 745 [500] 986 **78029** 33 51 211 376 725 78 897 938 **79246** 78 418 73 533 37 863 81

80408 84 542 791 **81159** 298 363 937 88 **82660** 713 907 **83028** 127 218 36 373 447 524 667 749 905 **84049** 196 250 558 657 [1000] **85360** 93 685 708 923 79 **86203** 351 530 39 711 29 52 857 998 **87098** 271 372 658 978 **88639** 80 812 31 68 **89117** 34 254 [3000] 318 461 728 42

90029 [500] 230 397 514 96 614 993 **91396** 580 819 42 908 **92885** 586 **93242** 58 463 546 54 **94263** 487 507 659 867 945 56 [500] **95006** 206 396 468 86 **96058** 202 491 885 961 **97154** 561 444 [1000] 518 **98980** **99104** 51 84 280 92 409 567 761

100055 626 965 96 **101017** 118 47 336 389 458 70 508 [500] 638 [1000] 58 67 74 79 83 880 46 [500] **102290** 95 480 [illegible] 632 740 897 [500] 932 **103116** 233 462 74 79 **104011** 84 806 **105256** 531 [3000] 65 737 822 64 **106099** 299 324 435 84 864 **107295** 306 491 501 662 753 82 868 993 **108090** 135 271 433 95 686 [illegible] 868 **109019** 105 84 221 601 65 963[illegible]

110158 282 416 33 96 688 725 [1000] 841 86 970 **111116** 645 820 54 78 [500] **112296** 392 402 65 **113328** 71 [illegible] 50 61 [illegible] **114367** 559 728 35 47 [500] 679 962 **115041** 13 [3000] 504 714 [illegible] 940 82 **116001** 25 82 339 70 [3000] 427 562 [illegible] 716 [illegible] 90 [illegible] 200 **118090** 170 96 204 [illegible] 95 [illegible] 45 70 [illegible]

120007 41 148 648 91 908 **121015** 59 114 204 [1000] 38 44 314 **407** [500] 50 517 93 938 **122122** 253 329 54 419 611 **123012** 29 75 492 525 666 [1000] 70 71 80 764 [1000] 961 **124795** 863 **125052** 194 [1000] 422 587 639 96 946 **126028** 65 122 357 438 502 850 954 **127104** 82 287 407 35 524 671 **128146** 57 78 322 50 53 85 523 81 728 87 99 949 75 **129013** 217 88 993

130005 16 [1000] 679 823 **131036** 127 292 370 538 609 19 **132046** 69 [3000] 348 411 [1000] 657 73 828 980 [500] **133091** 320 70 500 63 82 96 628 63 828 924 26 **134141** 92 [500] 214 525 932 76 **135329** 478 628 742 **136052** 82 303 55 741 [1000] 80 **137087** 94 324 436 626 31 71 728 **138065** 79 242 372 472 82 90 613 722 867 72 **139192** 316 42 86 452 668 907 48

140083 607 33 779 821 919 **141105** 38 262 357 **142066** 133 [500] 232 36 85 492 585 729 43 [1000] 820 [3000] 88 940 **143107** 699 745 **144129** 211 369 562 611 21 836 968 **145602** 29 801 11 **146003** 197 208 482 [1000] 97 623 45 [500] 761 86 930 **147154** 420 47 510 865 **148007** 22 39 359 73 499 699 812 18 53 902 **149016** 81 108 26 98 509 27 673 [500] 998

150522 94 619 808 22 59 **151011** 202 83 313 566 992 **152194** 507 706 953 **153014** 396 473 588 637 82 961 62 82 **154154** 82 321 548 863 **155022** 652 [1000] 87 **156232** 76 746 931 **157252** [1000] 59 378 436 899 [1000] **158087** 285 438 70 573 679 [3000] 801 15 94 **159219** 75 338 717 78 831 958 94

160067 175 253 529 [500] 51 818 82 953 **161061** 104 78 210 918 77 **162123** 512 706 **163156** 339 596 765 841 **164000** 82 332 453 540 50 627 766 925 **165026** 196 398 799 852 **166037** 50 126 57 214 403 48 86 640 72 879 **167009** 14 441 719 86 963 **168180** [3000] 282 329 34 515 **169196** 592 662 810

170066 118 340 402 537 61 93 633 85 95 97 941 **171220** 50 308 31 37 783 821 **172018** 481 738 **173135** [3000] 324 650 776 966 **174189** 101 77 292 470 624 746 81 896 **175039** 93 165 88 289 354 55 483 814 **176230** 64 439 623 730 801 963 **177046** 103 60 766 **178196** 123 505 626 760 [1000] 823 39 65 950 **179084** 170 405 526 708 822 72

180192 386 [500] 442 83 793 858 68 87 **181387** 808 953 **182036** 408 605 20 92 [1000] 812 [3000] **183189** 248 423 75 521 607 30 818 **184176** [1000] 265 337 63 430 528 712 832 77 938 **185151** 218 19 381 557 [illegible] 727 809 75 **186332** 675 757 952 [1000] **187201** 442 680 **188182** 411 28 900 41 **189171** 691 829 935

190111 52 [3000] 272 326 651 737 56 [1000] 78 837 **191026** 154 [1000] 78 238 461 71 675 812 31 **192124** 204 422 713 36 831 59 957 63 96 **193084** 379 84 755 [3000] 802 **194171** 239 [1000] 55 81 629 [1000] 74 715 31 865 74 **195034** 120 280 99 493 802 73 911 **196036** 217 602 99 889 922 55 79 **197200** 65 442 60 505 648 61 99 818 35 **198397** 622 53 [500] 709 840 63 **199203** 612 772 818 24

200119 62 68 91 259 334 87 469 501 99 741 **201379** 439 534 48 607 21 64 874 77 78 **202007** 15 20 53 165 328 980 [3000] 89 **203250** 373 563 771 833 **204098** 124 29 338 401 52 637 **205076** 188 226 314 70 417 606 994 [500] **206157** 76 305 20 28 83 484 587 651 748 79 954 95 **207061** 95 106 231 394 591 724 868 955 **208255** 348 95 434 623 [1000] 814 **209110** [3000] 265 345 546 628 776 973

210004 28 80 208 62 391 409 67 983 **211111** 73 249 575 607 724 **212072** 109 224 339 51 99 411 570 **213369** **214009** 384 786 **215034** 158 239 418 [3000] 515 38 74 765 **216013** 72 190 [3000] 93 381 84 490 502 26 62 70 654 753 838 81 962 **217162** 587 902 81 86 **218069** 125 75 394 644 711 817 926 76 **219041** 46 67 78 95 254 302 [5000] 40 828 92

220038 167 214 45 348 95 499 916 62 81 **221029** 43 217 378 639 **222039** 394 547 68 88 614 21 709 901 **223182** 210 625 711 **224016** 196 273 311 20 24 94 676 804

Berichtigung: In der Nachmittagsliste vom 10. Mai lies 67424 27 statt 67124 27 und 139934 43 46 53 67 statt 139834 43 46 53 67.

Die Ziehung der 1. Klasse 205. Kgl. Preuß. Lotterie beginnt am 5. Juli cr.

Die Erneuerung der Lose muß bis zum 25. Mai cr. abends 6 Uhr erfolgt sein.

Bekanntmachung.

Zur **Instandsetzung der Kommunalwege** in der Gemeinde **Ergste** soll die

Anfuhr von ca. 130 Schachtrut. Ruhrkies

am Samstag, den 18. Mai, nachmittags 6 Uhr in dem Lokale des Wirts **D. Brinkmann** öffentlich mindestfordernd verdungen werden.

Ergste, den 9. Mai 1901.

Der Gemeinde-Vorsteher:
Silbersiepe.

Kolonat-Verkauf.

Frau Wwe. **Lud. Mast** zu **Ergste** beabsichtigt ihre zu **Reingsen**, circa 1 Stunde von Letmathe und ½ Stunde von Ergste belegene

Besitzung,

bestehend in stark 20 Hektar Ackerland, Wiesen, Weide, Holzung, Garten, Hofraum mit Gebäuden, geteilt oder auch im ganzen meistbietend zu verkaufen und ist zu diesem Verkauf ein Termin auf

Montag, den 20. Mai cr.,
nachmittags 3 Uhr,

in der Wirtschaft des Herrn **Carl Krämer** zu **Bürenbruch** b. Ergste anberaumt und werden Kauflustige hiermit eingeladen.

Hennen. **Carl Jonas.**

Klee-Verkauf.

Am Mittwoch, den 15. Mai,
abends 6½ Uhr,
verkaufe ich

100 Nummern Klee,

selbiger ist 5 Minuten von der Wirtschaft Schneider in den Rosen entfernt.

D. Jacobs.

Kleeverpachtung

für Herrn **F. Sieberg** hier

1 Morgen Klee

am **Stemmelsberg** (oberhalb des Bahnübergangs) am

Mittwoch, den 15. Mai,
nachmittags 6 Uhr,
nummerweise meistbietend an Ort und Stelle.

Hohenschwert.

Kleeverpachtung.

Herr **Wilh. Körner** läßt am **Stemmelsberg** (östlich von der Ziegelei Post & Homel)

2 Morgen Klee

am Freitag, den 17. d. M.,
nachmittags 5 Uhr,
nummerweise meistbietend an Ort und Stelle verpachten.

Hohenschwert.

Kleeverpachtung

für Herrn **E. Duhme** hier

1½ Morgen

am **Kirschbaumsweg** beim Bahnübergang am

Freitag, den 17. Mai,
nachm. 6 Uhr,
nummerweise meistbietend an Ort und Stelle.

Hohenschwert.

Kleeverpachtung

für Herrn **E. Duhme** hier

3 Morgen

im **Speckebruch**, unterhalb der Arnsberger Bahn am

Dienstag, den 21. Mai,
nachmittags 5 Uhr,
nummerweise meistbietend an Ort und Stelle.

Hohenschwert.

Gut erhaltener

Füllofen

billig abzugeben.

Wilh. Sasse, Hüsingstr. 3.

Garde- und Landwehrverein

Schwerte.

Am Himmelfahrtstag:

Preisschießen

auf den **Schießständen** des **Schützenhofes.**

Antreten 2½ Uhr nachmittags im Vereinslokal.

Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Schwerter Turn-Verein

(Mitglied der deutschen Turnerschaft).

Nächster Turnabend

für beide Abteilungen am

Sonnabend.

Der Vorstand.

S. G. V.

Abteilung Schwerte.

Mittwoch, den 15. Mai,
abends 8½ Uhr:

Generalversammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:
Festsetzung der diesjährigen Wanderungen.

Der Vorstand.

Turner-Hemden

mit abknöpfbarem Kragen

in der alten bewährten Qualität empfiehlt

Ernst Müller,
Schwerte,
Ostenstraße 18.

Ein tüchtiges

Dienstmädchen

gesucht.

Hotel Wittekind,
Westhofen.

Prima
trockenen geräucherten

Speck

fett und mager

pr. Pfd. 65 Pfg.
bei 5 „ 62 „

Wilh. Schmidt,
Bahnhofstr. 25.

Bekanntmachung.

Im Laufe des Herbstes d. Js. bezw. Frühling des Jahres 1902 ist die Abhaltung von dreitägigen Obstbaukursen für Baumwärter geplant. Die Kurse werden abgehalten werden durch den Provinzial-Obstbau-Wanderlehrer Hagemann zu Herford.

Indem ich dieses hiermit mit dem Bemerken zur Kenntnis bringe, daß der landwirtschaftliche Kreis-Verein zu Hörde den an dem Kursus teilnehmenden Baumwärtern Ersatz des denselben durch die Teilnahme am Unterricht entgangenen Schichtlohnes jedoch nur bis zum Gesamthöchstbetrage von 100 Mark bewilligt, ersuche ich die Eingesessenen, welche an dem Kursus teilnehmen wollen, sich baldigst beim Unterzeichneten zu melden.

Schwerte, den 7. Mai 1901.

Der Bürgermeister: Rohrmann.

Neu! **Neu!**



Emaillierte Tafelherde,

vom echten Majolika-Herd nicht zu unterscheiden, neue **billige** Preise, empfiehlt in nur erstkl. Qualität

Fr. Rahlenbeck,
Schwerte i. W.

Neu! **Neu!**

Thermalbad Werne

bei Stadt Werne, Bezirk Münster.

Heilquellen ersten Ranges. Nach der Analyse des Herrn Geh. Hofrats Prof. **Dr. Fresenius**, von ähnlicher Zusammensetzung, aber **reicher** an **heilkräftigen** Bestandteilen als die warmen Soolquellen von Oeynhausen und Nauheim. Glänzende Kurerfolge gegen **Rückenmarksleiden, Scrophulose, Hämorrhoidalleiden, rheumatische Beschwerden, Lähmungen, Flechten, tarpide Geschwüre, Knochenkrankheiten, Hautwassersucht** etc. Broschüre **Dr. Hövener, Dr. Hegemann.** Sehr günstige klimatische Verhältnisse und schöne Umgegend, z. B. Kappenberg, Nordkirchen u. s. w. Sehr gute Pension zu billigsten Preisen, 3—4 Mark per Tag. — Logis und Wagen zu jedem Zuge besorgt der Bade-Kommissar.

Eröffnung des Bades am 15. Mai.

Diebe- sten
Ratten- u. Mäuse-

Vertilgungs-Mittel erhält man in der

Drogerie Carl Trog.

Rattenwurst 30 Pfg.

Schrankspitzen

in reichhaltiger und schöner Auswahl empfiehlt

Carl Braus.

Achtung!

Eingetroffen sind:

Kragen, Capes

und

Jacketts,

nur diesjährige Sachen in geschmackvoller Ausführung und großer Auswahl von **2 M., 4 M., 6 M., 8 M., 10 M.** bis zu **25 Mark.**

Um einen immer größeren Umsatz darin zu erzielen, stelle die Preise ganz niedrig.

Ueberzeugen Sie sich von meiner Billigkeit.

Wilhelm Sasse,
Schwerte, Hüsingstraße 3.

Kleinere Inserate

bitten wir bis spätestens 8 Uhr morgens bei uns einzureichen.

Größere Annoncen

müssen tags vorher bis 8 Uhr abends abgegeben sein.

Die Expedition.

Die neuen

Hemd-blousen

sind in reicher Auswahl eingetroffen.

Ernst Müller,
Schwerte,
Ostenstraße 18.

Prinzip: Erhaltung aller Zähne.

Schmerzlose Behandl. nach den neuesten wissenschaftl. Erfahrungen.

Reinigen, Plombieren etc.

Spezialität:
Kronen und Brücken-Arbeiten,
deutsch-Amerikan. u. eignes System.
(Gebiß ohne Platte.)
Sprechstd.: 9—12½ vorm.
2½—6½ nachm.
Sonntags nur v. 10-12½.

O. Lebioda,
W. Gesky's Nachflg.,
Schwerte (Ruhr).

Rechnungsformulare
empfiehlt **Carl Braus.**

Deutsche erstklassige Fahrräder
auf Teilzahlung.



Anzahlung 25—60 Mk.
Abzahlung 2—5 Mk. wöchentlich.
Sehr billige Preise.
Man verlange kostenfrei Preisliste.
S. Rosenau in **Hachenburg.**

Wasche mit

Luhns

Wasch-Extract.

Wir empfehlen unsere anerkannt vorzüglichen **Qualitäten** in

Atlasbarchent, Bettsatin, Daunen-Coeper
und
Federleinen.

Garantiert staubfreie

Betttedern und Daunen.

Das Füllen der Betten geschieht im Beisein der **Käufer.**

Größte Auswahl!
Streng reelle Bedienung.
Billigste Preise!

Geschw. Becker,
Schwerte.

Bruteier

rebhuhnf. Italiener, vielfach prämiiert mit I. und Ehrenpreis, II. u. III. Preis, giebt ab à 20 Pfg.

Haus Altendorf
b. Langschede.

Totenkleider

für Erwachsene und Kinder empfiehlt in reicher Auswahl

Ernst Müller.

---

6. Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der Ostschloss Schutzgebiet.

Loose à Mk. 3.30 (Porto und Liste 30 Pf. extra)

Ziehung 31. Mai u. folgende Tage zu Berlin.

16,870 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug.

Hauptgewinne: Mark

100000
50000
25000
15000
2 à 10000 = 20000
4 à 5000 = 20000
10 à 1000 = 10000
100 à 500 = 50000
150 à 100 = 15000
600 à 50 = 30000
16000 à 15 = 240000

Loosanzahl 500000. — Versand geg. Postanweisung oder Nachn. durch General-Debit: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.

in **Berlin, Breitestr. 5,** in **Hamburg, Nürnberg u. München**

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Ein besseres

möbliertes Zimmer

in der Nähe der Post per 1. Juni zu vermieten.

Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Eine Wohnung

von 7 Zimmern

im ganzen oder geteilt zum 1. August zu vermieten.

Näheres in der Expedition.

Eine Wohnung

von **2 Zimmern** sofort zu vermieten.

W. Hohlenkamp, Nordstr. 3.

Leicht gehende

Waschmaschinen

und **Waschfässer** zu haben.

H. Häberlein, Küfermeister,
Ostenstraße.

Handels-Nachrichten.

Essen, 13. Mai. (Börsenbericht.) Weizen, inl. 16,50 bis 17,25 Mk., do. fremd. 17,75 bis 18,50, Roggen, inländ. 13,75 bis 14,50, do. fremd. 15,25—16,00, Hafer inländ. 00,00 bis 00,00 do. fremder 14,75 bis 15,50 Buchweizen 17,00—18,00, Futtergerste 13,00 bis 13,50 Mais 12,00—14,50, Weizenvorschuß 22,50 bis 23,00, Roggenvorschuß 20,00 bis 20,75, Weizenkleie (mit Sack) 10,25-10,75. Alles per 100 kg frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

Neuß, 13. Mai. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 59,00, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 60,50 ℳ, desgereinigtes Oel per 100 kg 8 ℳ höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 101 ℳ. Kleien per 50 kg 5,80 ℳ. Butter per Kilo 2,20 ℳ. Eier per Schock (60 Stück) 4,20 ℳ. Weizen I. 17,40, do. engl. II. 15,70, III. 14,70 Mk., Roggen, neuer I 13,90, II. 12,50, III. 00,00 M — Hafer I. Qual. 13,80, II. 12,80 Mk. — Raps I. Qual. 00,00, II. Qual. M. 00,00 alles die 100 Klgr.

Köln, 13. Mai. Roggen 00,00, Hafer 14,40-00,00, Heu 8,60-11,00, Maschinenstroh (Roggen) 4,70 Mk. Richtstroh (Flegeldrusch) 5,20 Mk., Krummstroh 3,50 Mk. die 100 Klgr.

Hinweis.

Der Gesamt-Auflage unserer heutigen No. liegt ein Prospekt der Haupt-Collecte O. Meyer & Co., Lübeck, bei, betr. 6. Wohlfahrts-Geld-Lotterie, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen; die Lose der früheren Wohlfahrts-Lotterien waren lange vor Ziehung ausverkauft und dürfte es sich empfehlen, die Bestellung der Lose umgehend zu machen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Franz Müller,
für den Anzeigenteil: Julius Humme in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Sonnenschirme.

Reizende Neuheiten zu sehr niedrigen Preisen.

W. Hellermann. **Dortmund, Ostenhellweg 16.**

Vorzeiger dieser Annonce Schw. Z. erhält 10% Rabatt.